

Die Geschichte der Entwicklung kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen zwischen Russland und Deutschland

Die Geschichte der russisch-deutschen Kulturbeziehungen ist interessant und vielfältig. Deshalb haben wir beschlossen, eine Reihe von Videoseminaren zu veröffentlichen, die Sie auf unserer Website finden können. Jetzt machen wir Sie auf einige Materialien dieser Seminare aufmerksam.

Die Wurzeln der russisch-deutschen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen reichen bis in die ferne Vergangenheit zurück. Im Laufe der Jahrhunderte erlebten sie Wohlstand, Expansion, Vertiefung ... oder schwächten sich ab - in Abhängigkeit von den deutsch-russischen Beziehungen, in denen es sowohl aktive als auch effektive Zusammenarbeit und scharfe Konfrontationen gab.

Wir versuchen, den gegenseitigen Einfluss der russischen und deutschen Kultur aufzudecken.

Die Deutschen gehörten zu den ersten Gründern des Theaters in Russland. Sie waren Hauptdarsteller im ersten Hoforchester, Lehrer und Organisatoren privater und staatlicher Bildung, vor allem in der Kunst und Musik; bildeten die absolute Mehrheit in der ersten Zusammensetzung der Akademie der Wissenschaften. ...

Die Geschichte der russisch-deutschen Beziehungen und kulturellen Verbindungen lässt sich bis ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen: Ein Teil des Heiligen Römischen Reiches und der alt-russische Staat waren damals Handelspartner.

Die Entstehung wissenschaftlicher Beziehungen zwischen Russland und Deutschland:

Unter Iwan III. wurde der erste russische Student in Europa, Sylvester Maly aus Nowgorod, an die Rostocker Universität delegiert, um dort eine Ausbildung zu machen.

Nach Russland kamen Spezialisten aus dem militärischen Bereich aus Deutschland. Alle damals beschäftigten Ausländer wurden "Deutsche" genannt, was "stumm" bedeutete, "nicht fähig, in einer verständlichen Sprache zu sprechen". Sie siedelten sich in deutschen Vororten an.

Unter Boris Godunow wurden schon organisierte Gruppen von Studenten ins Ausland zum Studium delegiert: nach London, Stockholm, in die deutsche Stadt Lübeck. Man legte auch einen großen Wert auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung in der Zeit von Peter I. Wenn künstlerisch begabte Studenten nach Italien und Frankreich geschickt wurden, dann gingen in deutsche Städte die Studenten, die an den medizinischen, juristischen und philosophischen Fakultäten studierten, meistens an die Universitäten Göttingen, Königsberg, Leipzig, Straßburg, Leiden.

Michail Lomonossow studierte in Marburg und in Freiberg.

Nach Deutschland wurden Lomonossow und seine beiden Gefährten - Dmitry Winogradow und Gustav Ulrich Reiser - 1736 auf Initiative der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften delegiert. Spezialisten auf dem Gebiet der Mineralogie, des Bergbaus und der Metallurgie wurden für ein ganz konkretes Ziel gebraucht und zwar für die



Nutzbarmachung der Rohstoffe Sibiriens. Michail Lomonossow sollte sich diese Wissenschaften in Freiberg aneignen, da sich dort die berühmte Bergbauakademie befand. Aber zuerst gingen er, Winogradow und Reiser nach Marburg, wo sie einen allgemeinen naturwissenschaftlichen Kurs an der Universität belegen mussten, Deutsch und Latein lernen und vervollkommen, sich an das Studentenleben, an seine Regeln und an die Traditionen gewöhnen sollten.

Michail Lomonossow bewunderte die aufgeklärten Europäer: "In allen europäischen Staaten ist es für alle Gesellschaftsschichten erlaubt, an Akademien zu studieren. ..." Lomonossow kehrte 1741 in seine Heimat zurück. Einige Jahre später wurde unter seiner Teilnahme die Moskauer Universität gegründet, an der Vertreter aller Bevölkerungsgruppen studieren konnten.



Als Lomonossow dort studierte, lehrte an der Universität Marburg der berühmte Enzyklopädie-Gelehrte **Christian Wolf**. Er war einer der prominentesten Vertreter der Philosophie der deutschen Aufklärung.

Bereits in den 20er Jahren wurde ihm aus Russland angeboten, Mitbegründer der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zu werden. Wolf lehnte ab. Er pflegte jedoch enge Kontakte zu russischen Wissenschaftlern, wodurch auch Lomonossow nach Marburg kam. Die Art des Studiums wurde sorgfältig geplant. Wolf realisierte das, was in unseren Tagen wissenschaftliche Leitung genannt wird: Er konsultierte russische Studenten, prüfte ihre Kenntnisse und charakterisierte die Erfolge.

Am 20. Juli 1739 schrieb Wolf eine Charakteristik von Lomonossow. Lomonossow ist ein junger Mensch mit außergewöhnlichen Fähigkeiten, der regelmäßig alle Vorlesungen in Mathematik, Philosophie und Physik besuchte und in diesen Disziplinen herausragende Erfolge erzielte.“

Wolf war überzeugt, dass Michail Wassiljewitsch Lomonossow, der Wissenschaftler wird, der seinem Land großen Nutzen bringt.

Man muss betonen, dass Lomonossow auch eine sehr hohe Meinung von Wolf hatte. Wolf hielt Vorträge auf Deutsch und nicht auf Latein, wie es in Universitätskreisen üblich war. Auch später verteidigte Lomonossow in St. Petersburg die Priorität der russischen Sprache. Wolf, der überhaupt kein Atheist war, hob hervor, das wissenschaftliche und religiöse Denken zu trennen. Auch später trat Lomonossow dafür ein. Er brachte auch die Idee eines wortlosen Bildungssystems aus Deutschland mit.

Wie auch viele Gelehrte des 18. Jahrhunderts waren Christian Wolf und Michail Lomonossow wahrhaftig Universalforscher und Denker: Mathematik und Philosophie, Physik und Metaphysik fundamentale und angewandte Wissenschaft, Weltstudium und Studium der Menschenkenntnis wurden in einem einheitlichen gesamten System vereint. Das überrascht, wie in einem naturwissenschaftlichen Denken dieser zwei Gelehrten die Harmonie mit deren hoher humanitärer Kultur vereint wird. Lomonossow ging darin weiter als Wolf. Er war nicht nur ein hervorragender Gelehrter, sondern auch einer der prächtigsten russischen Dichter und Philologen, was seine unbestreitbare Rolle in der Entwicklung der russischen Kultur spielte. Der Aufenthalt Lomonossows in Marburg war der ruhmreiche Beginn der russisch-deutschen wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen. Und das Denkmal Lomonossows in

Marburg ist das studentische Gemeinschaftsleben, das bisher den Namen des russischen Gelehrten trägt.

Deutschland in der russischen Literatur

Im 18. Jahrhundert beschrieben russische Studenten die deutschen Länder. So entstand das Bild eines „Landes der Gelehrtheit“. Seit 1750 begann man dann aus Russland anzureisen, um das Land sich anzuschauen. Viele Reisende führten Tagebücher.

Denis Vonvizin war ein russischer Schriftsteller, Übersetzer, Dramaturg und Publizist, Schöpfer der nationalen Komödie über die Sitten und Bräuche. Berühmt wurde er durch sein Werk „Der kleine Mann“. Auf literarischem Gebiet debütierte er als Übersetzer aus dem Deutschen. Bis zum 19. Jahrhundert wurde sein Nachname übrigens "von-Vizin" geschrieben, da er deutscher Abstammung ist. Er war mit Lomonossow befreundet.



In seinen Notizen zu Deutschland vermerkte er die Kleinstaaterei im Land: "Ich bin von Frankfurt zu den deutschen Fürstentümern gereist: egal welcher Schritt, das war ein Staat."

Und noch weiteres zu den Reisen durch Deutschland: „Die Deutschen sind irgendwie gleich. In den kleinen Wäldern gibt es eine Menge Tische. Hinter jedem sitzt eine Gesellschaft, die sich mit Bier und Tabak abkühlt“. Ich bat um Kaffee, der mir sofort gereicht wurde. Solches grässliches Spülwasser habe ich in der Art noch nicht gesehen... Nach Hause zurückgekehrt bewirtete man die Gesellschaft mit Tee, den die Deutschen wie Nektar tranken. Das war im Jahre 1777.



Nikolai Karamsin hat seinen Namen auf ewig in die Geschichte eingeschrieben. Sein ganzes Leben hat er den Sprachreformen gewidmet.

Er führte Reisenotizen für die Leser seines Moskauer Journals durch. Als er „die Briefe eines russischen Reisenden“ veröffentlichte, war ein neues literarisches Genre – das Reisen – entstanden. Der Autor beschrieb Großstädte und Bildergalerien,

Bekanntschaften mit bekannten Dichtern und dem berühmten Kant, der in jenen Jahren die deutsche Aufklärung verkörperte.

Und nun ein wenig über die Rolle des berühmtesten deutschen Dichters **Johann Wolfgang von Goethe** in der Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen. Goethe verbrachte den größten Teil seines Lebens am Weimarer Hof. Als Reformier fühlte er sich von der Persönlichkeit des russischen Staatsmannes Peter I. angezogen.

Goethe interessierte sich für die Geschichte, Geographie und die politische Struktur Russlands, beschrieb und vermerkte alle ihm zugetragenen Hinweise.

Er war der erste Europäer, der ein wissenschaftliches Interesse an russischen Ikonen zeigte, korrespondierte mit deutschen Professoren an russischen Universitäten, und



verfolgte das wissenschaftliche Leben in dem fernen Land. Als "höchster Seelenhirte Europas" war er gleichzeitig der wohlwollende und aufmerksamste Freund Russlands. Weimar war zu einem obligatorischen Punkt für jeden russischen durch Europa reisenden Intellektuellen geworden. Goethe kannte persönlich zwei russische Zaren und drei Zarrinnen, traf sich mehr als einmal mit Alexander und Nikolai und war mit Konstantin bekannt. Er korrespondierte mit Elizaveta Aleksejevna und Alexandra Fedorovna.

Die neuesten Übersetzungen aller bedeutendsten Werke der russischen Literatur wurden ihm übergeben: Die erste Übersetzung von Puschkin kam bereits 1821 mit dem jungen Kuchelbecker zu Goethe.

Sein Interesse und seine wohlwollende Haltung gegenüber Russland wurden vom kulturellen Teil der europäischen Gesellschaft wahrgenommen und aufgegriffen. Nach den siegreichen anti-napoleonischen Kriegen war dieses Interesse lange Zeit in Europa fixiert, was es der russischen Kunst ermöglichte, für immer ihren wichtigen Platz in der Weltkultur einzunehmen.

Goethe hatte mehr als einmal Gelegenheit, wichtige Staatsaufträge aus Russland zu erfüllen.

Er war aktiv an der Gründung der Universität in Charkow beteiligt. Nachdem Goethe 1803 eine Anfrage von Graf Potocki, der Alexander I. nahe stand, erhalten hatte, ihm bei der Suche nach den besten Lehrern für die zukünftige Universität zu helfen, nahm er sich tatsächlich dieser Arbeit an. Und aus Jena wurden bis in die Steppe von Charkow, wo es nicht einmal eine Bibliothek gibt, die besten Jenaer Lehrer entsandt. Er zeigt einen außergewöhnlichen praktischen Sinn und erreicht sehr gute Bedingungen und feste Garantien für seine Gesandten.

Die Universität wurde 1804 eröffnet und anschließend übernimmt Goethe eine Tätigkeit als Ehrenmitglied der Universität in Charkow.

In unserem Videoseminar wird das Thema mit einer Vielzahl von Foto- und Videomaterialien ausführlicher behandelt.

Svitlana Baranenko, Iryna Konstantynova